



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Durch Kreier monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1,70 (einschließlich 26 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In Fällen höherer Gewalt bleibt kein Nachdruck auf Lieferung der Zeitung oder auf Wiederherstellung des Bezugspreises, Gewährleistung für beide Teile in Rechnung (Wortl.) Verantwortl. Red. — Verantwortl. Red. für den gesamten Inhalt: Wilhelm Dieringer, Neuenbürg (W. B.).

Parteiliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die viertägige Wochenschrift-Jahres 7 Pf., tägliche Ausgabe 1,5 Pf., Tagesblätter 24 Pf., Größe der Anzeigenpreise 1/2 über vorzeitige, Größe wird am 15. täglich erzielte Maß über übernommen. Im übrigen gelten die zum Heft der letzten Ausgabe aufgeführten Bestimmungen. Verträge über den Kauf von Anzeigen, Inserat in Verträge Nr. 6 gültig. Verlag und Redaktion: Druck: G. Wenzel, Postfach 10, J. Dieringer, Neuenbürg.

Nr. 254

Neuenbürg, Freitag den 20. Oktober 1943

101. Jahrgang

### Unbermindert harte Kämpfe

Bei Melitopol und im Dnjepr-Anie — Erneut feindliche Angriffe im Einbruchraum südlich Kremenschna gescheitert — Abwehr feindlicher Angriffe nördlich Gomel, westlich Krikschew und westlich Smolensk

Berlin, 20. Okt. Im Süden der Ostfront haben die Kämpfe im Raum zwischen Krikschewer Meer und Dnjepr-Anie an Bedeutung und damit an Heftigkeit zugenommen. Vor allem im Raum von Melitopol setzen die Sowjets in wachsendem Umfang starke, teilweise von rückwärts herbeigeführte Kräfte an. Um die deutsche Front zu durchbrechen, operieren sie rücksichtslos Infanterie-Regimenter und Panzerbrigaden, erkehen die aufgeriebenen Verbände durch frische Reserven und verstärken sich immer mehr, bis im Schwerpunkt eine beträchtliche zahlenmäßige Überlegenheit entstanden war. Nach lang anhaltendem äußerst schwerem Artilleriefeuer und nach fortgesetzten Tages- und Nachtangriffen zahlreicher Bomber- und Schlachtfliegerverbände brach der Feind schließlich in unsere Linien ein.  
Mit welchen Verlusten die Bolschewisten den Einbruch erkaufen, zeigte allein die Meldung einer deutschen Infanterie-Division, die innerhalb weniger Tage 53 feindliche Geschütze sowie zahlreiche Panzer und sonstige Waffen vernichtete oder erbeutete, nahezu 600 Gefangene einbrachte und über 2000 gefallene Sowjets in ihrem Abschnitt feststellte. Aus dem durch die erbitterten Kämpfe und durch gründliche Sprengungen völlig zerstörten und von der Zivilbevölkerung rechtzeitig verlassenen Einbruchraum heraus stießen die Bolschewisten in den letzten drei Tagen weiter nach Westen vor, und auch am 27. 10. setzten sie ihre starken Infanterie- und Panzerangriffe vor allem südwestlich und westlich Melitopol fort. Unsere mit äußerster Fähigkeit kämpfenden und von der Luftwaffe vorbildlich unterstützten Truppen zerstückelten jedoch in schweren Nahkämpfen fast überall die feindlichen Stoßkräfte. Dort, wo die Bolschewisten erneut in unsere Linien einbrachen, konnten sie durch Gegenstöße zum Stehen gebracht werden. Nach dem Scheitern der schweren Abwehrkämpfe an, in die unsere Kampftruppen durch Bombardierung von Truppenansammlungen und Kolonnen entsetzend eingriffen.

Im Dnjepr-Anie griffen die Bolschewisten ebenfalls den ganzen Tag über westlich Dnjeprbetrovsk an. Die im Brennpunkt mehrere Male wiederholten starken Angriffe des Feindes scheiterten. Auch im Kampfraum nördlich Krikschew wurden bolschewistische Vorstöße in harten hin- und hergehenden Kämpfen abgewiesen.  
Im mittleren Abschnitt der Ostfront trat zu den beiden Kampfzonen der letzten Tage, nämlich westlich Krikschew und westlich Smolensk nach mehrtägiger Pause von neuem als dritter Schwerpunkt der Stoß-Abschnitt nördlich Gomel. Hier drangen die von starker Artillerie und zahlreichen Schlachtfliegern unterstützten Bolschewisten vorübergehend in eine größere Ortschaft ein. Unsere Truppen traten darauf zum Gegenangriff an, warfen den Feind wieder aus der Einbruchsstelle heraus und stellten bis gegen Abend die ursprüngliche Hauptkampflinie wieder her. Westlich Krikschew richtete sich ein deutscher Angriff ebenfalls gegen eine am Vortag verloren gegangene Ortschaft und den in der Nähe liegenden Wald. Nachdem Sturzbomben die feindlichen Stellungen zertrümmert hatten, rückte unsere Infanterie und gewann das heiß umkämpfte Gelände zurück. Die vereinigte Hauptkampflinie wurde zwar im Laufe des Tages noch mehrfach angegriffen, doch scheiterten die Bolschewisten am hartnäckigen Widerstand unserer Grenadiere. Ebenso blieben auch alle weiteren von den Bolschewisten westlich Smolensk zwischen Dnjepr und Autobahn angeführten Angriffe ohne Erfolg. Die Verluste des Feindes waren hier besonders hoch, da es unserer Artillerie gelang, starke sowjetische Kräfte schon in der Vorkampflinie zu erfassen und zu zerstören.  
In der Nacht zum 28. 10. bombardierten unsere Kampftruppen im Süden der Ostfront Truppenansammlungen, Kolonnen und Nachhutzentren sowie feindliche Feldflugplätze im mittleren Abschnitt. Zusammen mit den bei Nacht abgeschossenen feindlichen Flugzeugen brachten Jäger und Blat 28 Flugzeuge zum Absturz.

### Japans Kampf

Das den großen Entscheidungen zureichende Kriegsgeschehen in Europa läßt uns keineswegs die Bedeutung des Kampfes unterschätzen, den im Fernen Osten Japan gegen die anglo-amerikanischen Ausbeutermächte führt. Europas und Japans Ziel in dem gemeinsamen Krieg ist und bleibt ja dasselbe: Ausrichtung einer großartigen und gerechten Ordnung der Wohlfahrt und Zusammenarbeit in natürlichen Lebensräumen unter dauernder Verdrängung raumfremder Einmischung und räuberischer Ausplünderung. Es war die Absicht der Feinde, Ostasien endgültig in ein gewaltiges Rohstoffausbeutungslager und in eine hochkonzentrierte großkapitalistische Kolonie zu verwandeln; die nordamerikanischen Ankündigungen, daß der Stille Ozean künftig als „amerikanische See“ anzusprechen und seine Anlieger unter amerikanisches Protektorat zu stellen seien, gingen Hand in Hand mit Drohungen, Japans Großmachtstellung zu gefährden, ja soweit als möglich das japanische Volk überhaupt auszurotten. Japan hat demgegenüber den Verteidigungskrieg um seine eigene Existenz und um eine vernünftige Ordnung in Ostasien vom ersten Tag an kraftvoll, folgerichtig und ohne jedes Schwanken mit dem klaren Ziel der Sicherung Ostasiens für die in diesem Raum lebenden Völker und nur für diese geführt. Wir in Deutschland haben mit der größten Hochachtung diesen aufrechten Kampf unseres heldenmütigen japanischen Bundesgenossen beobachtet und wissen seine Tragweite für die Gesamtentscheidung in diesem weltweiten Kampfe zu würdigen.

Der gegenwärtige Augenblick wird in Japan für beiderseitig wichtig gehalten, weil man sich am Vorabend feindlicher Großangriffe zu befinden glaubt. Die in diesen Tagen abgehaltene Sondertagung des japanischen Reichstags war daher eine Art Heerjäger über die moralischen und materiellen Kräfte des Landes. Ministerpräsident und Kriegsminister Tojo hat in diesen Zusammenhängen gleichzeitig von der weiteren Steigerung der inneren Kampfkraft des japanischen Volkes gesprochen, wie von der beschleunigten Vergrößerung der Rüstungsindustrie und vor allem von der großzügigen Verstärkung der Luftwaffe. Seine Ausführungen waren lauzugewiss ein amtlicher japanischer Kommentar zu kürzlichen Erklärungen von U.S.A.-Militärs, daß Japan nicht schmüchlicher, sondern durch den Ausbau seiner Rüstungen und durch die Weite des von ihm besetzten Raumes noch viel mächtiger geworden sei. Jedenfalls kann das japanische Volk in dem Moment, in dem seine Regierung die lange angeforderte feindliche Großoffensive namentlich an der Burmafront erwidert mit dem Ergebnis der loeben vorgenommenen Generalreformierung seiner Wehrkraft und materiellen Reserven zufrieden sein. Der neue englische Befehlshaber General Mountbatten, der mit ihm zusammenarbeiten wird, die Erfahrung machen, daß Japan ihrer Kräfteverhältnisse nicht unzulässig zugerechnet hat.

Wie ist denn gegenwärtig die militärische Lage? Die Amerikaner haben zwar in den letzten Monaten mit ihrer Infiltrationspolitik viele Kriegsschiffe, Transporter, Flugzeuge und Mannschaften verloren, aber wie kürzlich ein Engländer sagte, die japanische Pazifikflotte „noch nicht einmal angegriffen“. Wohl konnten sie auf Guadalcanar, auf den Nord-Solomonen und auf Neuguinea Fortschritte machen, aber um auch nur die Verbindung Australiens—Vereinigten Staaten durchs Korallenmeer endgültig zu sichern, müßten sie vorher noch die ganze Nordküste von Neuguinea und den ganzen Bismarckarchipel in ihre Hand bringen, was weitergeleiteten operativen Zielen gar nicht zu reden. Darum sagte so auch der U.S.A.-Konteradmiral Barbey, man habe bisher nur den äußersten Kranz der japanischen Eroberungen im Pazifik berührt und es fange jetzt schon an, sehr schwer zu werden. Der australische Premierminister Curtin aber mußte sagen, daß in 14monatigen schweren Kämpfen auf Neuguinea und den Solomonen den Japanern nur rund 20 Meilen abgezwungen worden seien und von Tokio noch eine Entsefernung von nicht weniger als 2800 Meilen trenne. Unter solchen Umständen haben die militärischen Führer Englands und der Vereinigten Staaten freilich ihre guten Gründe, immer wieder auf die Fähigkeit der Japaner, die Schwierigkeit der Kämpfe und die mächtigste strategische Stellung Japans aufmerksam zu machen und vor unangebrachten Hoffnungen zu warnen.

Über auch Japans politische Position ist hart. Es kann sich auf eine bald zweijährige Aufzuarbeit im großasiatischen Raum berufen. Burma und die Philippinen haben ihre Unabhängigkeit und von den Engländern und Amerikanern immer wieder verweigerte Unabhängigkeit erhalten. Thailand hat die wertvollen Provinzen zurückbekommen, die ihm das räuberische England aus dem Körper geschnitten hatte. Wie vorher schon mit Nordafrika, so hat inzwischen auch mit Nationalchina eine ungewein förderliche japanische Zusammenarbeit im Interesse der beiderseitigen Wohlfahrt begonnen. Der Unabhängigkeitsbewegung Japans leiht das starke Japan seine entschlossene Hilfe. Der Bevölkerung des ehemaligen Niederländisch-Indien — Sumatra, Java, Borneo und Celebes — ist die Möglichkeit politischer Mitarbeit eingeräumt worden. Es ist klar, daß sich aus all diesen Faktoren einer ehrlichen Aufbau- und Befriedigungsarbeit im ostasiatischen Raum ein politischer Machtzuwachs für die führende japanische Macht ergibt, der auch den militärischen Kampf Japans befruchtet.

So darf unser tapferer japanischer Bundesgenosse, der vom endgültigen Sieg seiner und unserer Völker leidenschaftlich überzeugt ist, mit gelassener Ruhe den kommenden Ereignissen entgegensehen. Er wird sie mit der selbstlicheren Kraft messern, die seinerurchlosen Opferwilligkeit und seiner großen materiellen Rüstung entspricht. Die jungen Völker Europas wie Ostasiens kämpfen beide für ihre Freiheit und ihr Leben.

### Eine Milliarde Großasiaten geeint

Nach Besichtigung und Annahme sämtlicher eingebrachter 14 Gesetzesvorlagen durch den 83. japanischen Reichstag wird in der Freisitzung des Unterhauses eine Resolution „Allgemeiner Zustand der großasiatischen Völker“ eingebracht und einstimmig angenommen worden. In der Resolution wird festgelegt, daß das gesamte japanische Volk fest entschlossen ist, am Kampfe teilzunehmen, die Einigkeit der eine Milliarde-ähnlichen Großasiaten durch Zusammenarbeit im Kampfe der Freiheit und Gerechtigkeit zu verfestigen und den Kampf durchzuführen bis zur Vernichtung des anglo-amerikanischen Reiches.

### Thronrede Prinz Ahrills

Feierliche Eröffnung der Sobranje-Tagung

Sofia, 20. Okt. Am Donnerstag nachmittag fand die feierliche Eröffnung der 5. Session des 24. Sobranje statt. Prinz Ahrill verlas die Thronrede, in der es u. a. heißt:  
Die Außenpolitik des Landes, befeuert von dem Wunsch, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten, wird nach den bisherigen Richtlinien weitergeführt. Das Ziel dieser Politik ist die Interessen Bulgariens sicherzustellen und die Einigkeit des bulgarischen Volkes zu kräftigen, die dank der Unterstützung des Großdeutschen Reiches und seiner Verbündeten sowie auch der vielen Opfer, die das Volk bis jetzt im Kampf zur Erlangung seiner nationalen Ideale gebracht hat, erreicht wurden.  
Damit unser Volk allen Ereignissen gegenüber gewappnet ist und alle Hindernisse, die auf seinem Wege erscheinen, bewältigt, traf die Regierung alle hierfür notwendigen Maßnahmen und wird dies auch in Zukunft tun, um dadurch die Einigkeit des bulgarischen Volkes zu bewahren und seinen

Geist noch mehr zu stärken. Die Regierung wird alles Mögliche tun, um die innere Ordnung sicherzustellen. Sie wird sich nicht scheuen, die schärfsten Maßnahmen zu treffen gegen jeden Versuch, die Ehre des Landes zu föhren, gleich woher er kommt. Die Regierung wird noch mehr als bisher die soziale Politik ausbauen und zur gleichen Zeit ihre Sorge und Aufmerksamkeit den befreiten Gebieten widmen.  
Die bulgarische Armee steht bereit auf ihrem Posten, die Grenzen des geeinten Bulgariens zu verteidigen, begeistert von den hohen Idealen und den Traditionen unserer kühnlichen Vorgänger und umgeben von der Liebe des gesamten bulgarischen Volkes. Die Ausbildung der Armee wird ununterbrochen vervollkommen und durch die fortwährende Sorge der Regierung ständig verstärkt. Ferner wird die Regierung alle Bemühungen daran setzen, um die Volks- und kulturelle Erziehung und die Stärkung des bulgarischen nationalen Geistes zu fördern.

### Anerkennung der provisorischen Regierung „freies Indien“ durch die Reichsregierung

Berlin, 20. Okt. Der Führer der indischen Freiheitsbewegung, Subhas Chandra Bose, hat der Reichsregierung mitgeteilt, daß unter seiner Leitung eine provisorische Regierung „Freies Indien“ gebildet worden ist.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop hat in einem Telegramm an den Präsidenten Bose die Anerkennung seitens der Reichsregierung ausgesprochen und damit gleichzeitig der provisorischen Regierung „Freies Indien“ die aufrichtigsten Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft zum Ausdruck gebracht.

### Die Grundsätze unserer Finanzpolitik im Kriege

Wien, 20. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Im Rahmen eines Großschulungsappelles der politischen Führerschaft des Landes sprach am Donnerstag im Gauhaus Reichsfinanzminister Graf Schwerin von Krosigk über die Grundsätze der Reichsfinanzpolitik im Kriege. Der Minister entwickelte die Methoden unserer Finanzpolitik und behandelte dabei die aktuellen Finanzfragen der Gegenwart unter besonderer Berücksichtigung der Kriegsfiananzierung. Am Schluß seines Vortrages rief er den Zuhörern zu: „Wenn wir uns in der uns auferlegten Prüfung bewähren, gehen wir einer großen Zukunft entgegen. Nicht Reichtum oder Zahl oder Gold sind entscheidend für den Sieg, sondern einzig und allein der Wille, der Geist und die Opferfreude“. Dem Vortrag wohnte u. a. auch Reichsleiter von Schirach bei.

### Norditalien am Jahrestag des Marsches auf Rom

Mailand, 20. Okt. (Eig. Funkmeldung.) Der 21. Jahrestag des Marsches auf Rom gab am Donnerstag dem Bild der norditalienischen Großstädte als Erinnerungstag wieder einmal ein feilliches Gepräge. Neben allen öffentlichen Gebäuden hatten auch zahlreiche Privathäuser die neue Flagge des republikanisch-faschistischen Italiens, die grün-weiß-rote Tricolore ohne das Savoyer-Wappen, gehißt. In allen Städten und Dörfern hatten sich die Faschisten zu Gedenkfeiern vereint, die — wie in Mailand — zu spontanen Kundgebungen für die deutsch-italienische Waffenbrüderschaft wurden. Die Presse gab ihrer Ueberzeugung Ausdruck, daß, wenn das italienische Volk an diesem historischen Gedenktag so entschlossen den Marsch wieder aufnehme, wie seinerzeit die Faschisten zur Eroberung der Macht gegen Rom zogen, der Sieg errungen und das Vaterland gerettet werde.

„Regime Fascista“ schreibt: „Ebenso wie 1919 befindet sich Italien auf Grund des Verrates seines Königs und einer Gruppe seiner Generale in einer schwierigen Lage, doch darf es sich dadurch nicht entmutigen lassen. Wenn damals hundert einhabereite Männer dem Lande die Würde und Geschlossenheit wiedergaben, so wird dies heute erst recht gelingen, wenn alles auf dieses einzige Ziel abgestellt wird. Heute, da das Vaterland in Gefahr ist und seine Söhne ruft, müssen wir an die Seite der deutschen Kameraden eilen und mit ihnen die harte Schlacht gewinnen“.

Der Duce empfing am Mittwoch in seinem Hauptquartier den japanischen Botschafter, Hidaka zu einer längeren herzlichen Unterredung.  
Der Kommandant der faschistischen Miliz, Generalleutnant Ricci, besichtigte in Venedig die faschistische Miliz.



## Der Bericht des OAW.

Aus dem Jahrbuchquartier, 28. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen dem sowjetischen Heer und dem Dnjestr lag der Schwerpunkt der erbitterten Abwehrkämpfe gestern weiterhin im Abschnitt westlich Melitopol. Die Verluste des Feindes, seine Einheitsstellen zu erweitern, wurden in harten Nahkämpfen oder im Gegenstoß beweglicher Reserven aufgefangen. Der Kampf geht mit unermüdeter Härte weiter.

Im Dnjestr-Raum (Sektor bei Sapozhka, nördlich Krimoi Rog und südwestlich Dnjepropetrowsk) zahlreiche feindliche Infanterie- und Panzerangriffe.

In mittleren Frontabschnitt fühlten die Sowjets neue Angriffe gegen unsere Stellungen nördlich Gomel und legten ihre Durchbruchversuche im Raum westlich Krilischew und westlich Smolensk fort. Die Angriffe wurden entweder schon in der Bereitstellung durch zusammengefaßte Wehrkräfte zurückgeworfen oder in harten Kämpfen blutig abgewiesen. In dem Abwehrkampf im Raum westlich Krilischew ist die Luftwaffe, die mit starken Kampf- und Nahkampfliegergruppen in die Kämpfe eingriff, besonderen Anteil.

Von der östlichen Front sind heftige Kämpfe bei Riew und heftige Unruheverhältnisse im nördlichen Frontabschnitt gemeldet.

In Südalien sind heftige Kämpfe beiderseits des Volturno im Gange. Wiederholte Angriffe britisch-nordamerikanischer Kräfte (Sektor). Überfälle in der Gegend von Grotto, besetzt oder abgelehnt. Von der übrigen Front ist außer einigen Vorpustversuchen nur ein erfolgloser feindlicher Angriff an der Küstenbahn nordwestlich Termoli zu melden.

Im südlichen Mittelmeer bombardierten schwere deutsche Kampfbomben mit gutem Erfolg militärische Ziele auf der Insel Ceros.

## Ehrenlaub für Generalleutnant Ringel

Der Führer verlieh am 25. Oktober 1943 das Ehrenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Julius Ringel, Kommandeur einer Gebirgs-Division, als 312. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Generalleutnant Ringel und seine im Wehrmachtbericht vom 12. August besonders hervorgehobene 8. Gebirgs-Division hatten sich schon früher besonders ausgezeichnet. Im Balkanfeldzug bewies die Division ihren Angriffswillen beim Durchbruch durch die Metaxas-Linie. Nach an der Eroberung von Kreta hatte der damalige Generalmajor mit seinen tapferen Gebirgsjägern maßgeblichen Anteil. Zusammen mit Fallschirmjägern kämpfte die Division zunächst den Raum von Ghania und den Westteil der Insel von den sich zur verteidigenden Engländern frei und blieb dann dem Feind bei seiner Flucht so dicht auf den Fersen, daß nur geringe Teile sich einschiffen konnten. Seiner geschickten Führung war es mit zu verdanken, daß die Reste der englisch-griechischen Inselbefehlsführung gefangen genommen wurde. Dafür wurde ihm am 13. Juni 1941 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Im Osten hat sich dann die Gebirgs-Division unter seiner Führung erneut bewährt. In den großen Gefechten im Norden der Ostfront, den zahlreichen Schlachten südlich des Bodogosees war sie beteiligt und halbierte neuen Ruhm an ihre siegreichen Fahnen. Der General hat sich hierbei wiederholt besonders ausgezeichnet und sich durch seine Fürsorge als wahrer Vater seiner Gebirgsjäger gezeigt. Nach seinem Grundlag „Schweiß par Blut“ sorgte er für den Ausbau der Verteidigungsstellungen und schuf damit die Voraussetzungen für den großen Abwehrerfolg bei der dritten großen Schlacht südlich des Bodogosees.

Im Verlauf dieser schweren Kämpfe fand man den Divisionen-Kommandeur immer wieder vorn bei seinen Jägern. Neben er mit Mut und Tapferkeit stand. Als Len Kommandeur infolge ihrer Übermacht auch dem linken Flügel ein Einbruch mit Panzern gelang. Dieser Generalleutnant Ringel im Erkenntnis der Gefahr für den ganzen Korpsabschnitt alle verfügbaren Kräfte zusammen und führte persönlich einen Gegenstoß durch, der den verhassten kämpfenden Feind aus dem allen Hauptkampfbereich herauswarf. Die Division konnte in blutigen harten Kämpfen ihre Stellungen behaupten, wehrte hierbei schwere Angriffe ab, brachte dem Feinde hohe blutige Verluste bei und vernichtete u. a. 65 Panzer.

Generalleutnant Julius Ringel wurde am 18. November 1889 als Sohn des Bandführers Julius R. in Bismarck (Märken) geboren. Er besuchte u. a. die Landwehrschule in Wien und trat 1909 als Fähnrich in das Landwehr-Infanterie-Regiment 4 ein, in dem er 1910 zum Leutnant befördert wurde. Im ersten Weltkrieg kämpfte er hauptsächlich an der italienischen Front. 1938 wurde er als Oberleutnant i. G. in die großdeutsche Wehrmacht übernommen. 1939 zum Oberst befördert und 1940 zum Kommandeur der 8. Gebirgs-Division ernannt. 1940 erfolgte seine Beförderung zum Generalmajor und 1942 zum Generalleutnant.

## Neue Träger des Ritterkreuzes

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst Anton Glasi, Kommandeur eines Gebirgsjäger-Regiments, Hauptmann Wilhelm Ringeler, Kommandeur eines Sturmpanzerbataillons, Hauptmeister Paul Wegener, Geschützführer in einer Sturmgeschützabteilung.

## Wege des Lebens

Roman von FRIEDRICH KIPP

Copyright by Dr. Arthur von Vogt.

### 18. Fortsetzung.

Sie lachte lässig und verführerisch. Der junge Herr von der Steuer gefiel ihr. Der hatte Verständnis für ein nettes junges Fräulein. Und wie modern er gekleidet war! Frische Hosen, kurze, vornehme Hosen, die Krawatte ein Gedicht. Der Mann sah wirklich gepflegt aus, direkt vornehm. Für den konnte man schwärmen, denn er hatte doch sicher auch ein hohes Einkommen. Man konnte es ihm ja schon ansehen, daß er sich über die Ohren verlehrt war. Wie hatte ein besonderes Auge dafür, wenn die Männer angingen, ihr den Hof zu machen.

„Einen Freund muß man doch haben“, lächelte sie fort. „und ich habe natürlich einen. Ich will ihn aber abschaffen. Er ist mir zu alt.“

„Natürlich“, erlang es zur Antwort. „was wollen Sie mit einem Kleineren anfangen? — Von dem haben Sie alle das Geld? — Sagen Sie es nur! Das ist doch keine Schand!“

„So ist es“, gab sie kleinlaut zu. „Aber man erzählt das doch nicht gern, darum kunnerte ich vorhin von der amerikanischen Gesellschaft. Sie sind mir doch deswegen nicht böse?“

Kroll lächelte freundlich. Er warf einen lässigen Blick in dem alten Herrn blühter, der kaum ein belustigtes Schmunzeln unterdrücken konnte.

„Ich bin Ihnen durchaus nicht böse, Fräulein Seidenherz“, sagte verbindlich der junge Mann. „Sie brauchen nur noch den Namen Ihres Freundes zu nennen, dann ist die Sache erledigt.“

„Das möchte ich allerdings nicht gern. Ich weiß, daß es in Herrn unangenehm ist. Aber wenn Sie weiter keinen Grund davon machen, sollen Sie es wissen. Herr General...“

## Bade ehrt die Milchflieger 1942

Durch Einzelleistung zur Gemeinschaftsleistung

Am Beisein von Gauleiter und Reichsstatthalter Ruffmann fand am Donnerstag vormittag im Festsaal des Schlosses in Dresden eine Ehrung der 120 Sieger und Siegerinnen der Milchfliegerkämpfe 1942 durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und Reichsbauernführer (mit der Führung der Geschäfte beauftragt) Herbert Bode statt.

Staatssekretär Bode würdigte die Leistungen der 120 ansehenden Sieger in der Milchfliegerkämpfe 1942 und der hinter ihnen stehenden Millionen von Männern und Frauen des Landvolkes, die als Betriebsführer, als Gefolgschaftsmitglieder sowie als milchwirtschaftliche Sachverständige in den Molkereien und Käsereien sich in der Milchfliegerkämpfe 1942 zu einer Gemeinschaftsleistung zusammengelassen haben, die in ihrem Ausmaß als einmalige Höchstleistung bezeichnet werden kann. Dant dieser Gemeinschaftsleistung ist die Milchablieferung im Reich um 14,9 Milliarden Kilogramm im Jahre 1942 auf 17 Milliarden Kilogramm im Jahre 1943 gestiegen, obgleich im Laufe des Krieges die Schwierigkeiten in der Futtermittelbeschaffung und auf anderen Gebieten natürlich zugenommen haben. Auch im Jahre 1943 hat die Ablieferung nicht nachgelassen, sondern lag zum Teil sogar noch über dem Vorjahresergebnis. Die molkereimäßige Buttererzeugung ist seit 1938 um 44,5 Prozent, die Rahm-Buttererzeugung um 29,4 Prozent, die Sauermilcherzeugung um 13,2 Prozent gestiegen.

Seit Beginn der Marktordnung wurden in Großdeutschland — ohne die Ostgebiete — rund 3000 Neubauten und Behebauten von Molkereien, Käsereien, Rahmstationen und Milchsammelstellen errichtet sowie rund 20.000 Umbauten und maschinelle Ergänzungen bestehender Betriebe vorgenommen. Hierfür wurden rund 400 Millionen RM investiert, wodurch die Milchverarbeitung und die Milchverarbeitung in den Molkereien auf den höchstmöglichen Stand gebracht werden konnte. Viele organisatorischen Maßnahmen und die durch sie erzielten Erfolge beweisen, daß die Aufstellung der nationalsozialistischen Agrarpolitik,

es nun noch große Erzeugungssteigerungen in der Milchfliegerkämpfe 1942 — wie wir jetzt sehen — auch in der europäischen Landwirtschaft vorhanden, richtig gewesen ist.

Zur Ehrung der Milchfliegerkämpfe hatte der Reichsernährungsminister und Reichsbauernführer bereits 1940 das deutsche Landvolk aufgerufen, auch auf dem Gebiete der Milchfliegerkämpfe eine Erzeugungsleistung durchzuführen. Die hierbei erzielten Erfolge haben von Jahr zu Jahr eine steigende Entwicklung gehabt. Es gelang uns daher heute, fast zwei Drittel unserer Milchfliegerleistung durch das Butterfett überzuholen, während von dem Jahre der Buttererzeugung an unserer Nahrungsfliegerleistung nur ein Drittel betrug. Der deutsche Bauer und die deutsche Bäuerin haben durch die aus Wunden grenzende Steigerung der Milchfliegerleistung und Milchablieferung sowie durch die starke Ausdehnung unserer heimischen Melkviehbestände von 35.000 Hektar 1933 auf 400.000 Hektar 1942 diesen schönen Erfolg erzielt, der durch die zunehmende Milchfliegerleistung und molkereimäßige Verarbeitung noch eine wirksame Verbesserung der Auswertung erhielt. Seit Kriegsbeginn wurden zusätzlich 1,5 Milliarden Kilogramm Milch an die Molkereien geliefert. Trotz aller Kriegschwierigkeiten wird sich voraussichtlich auch nach Abschluß des Jahres 1943 eine neue Steigerung der Milchfliegerleistung ergeben. Wahrend hierfür ist diesmal vor allem, daß der Bauer sich in seinen persönlichen Bedürfnissen einschränkt. Dant dieser allgemeinen Entwicklung liegt es an die Milchfliegerleistung an die Molkereien im Reich von 1938 bis 1942 um 14,8 Prozent, die molkereimäßige Buttererzeugung um 44,5 Prozent, die Quark-Buttererzeugung um 29,4 Prozent. Der Reichsernährungsminister nahm deshalb Veranlassung, auch in diesem Jahre eine Ehrungsabordnung des deutschen Landvolkes zu empfangen, um die besonderen Leistungen in der Milchfliegerkämpfe anzuerkennen. Gleichzeitig wurden damit im ganzen Reich rund 50.000 landwirtschaftliche Betriebsführer und Melkkräfte sowie rund 1400 Molkereien ausgezeichnet.

## Schwere Feindverluste auf Neu-Guinea

Tojo vor dem japanischen Reichstag über die militärische Lage

Ministerpräsident General Tojo sprach zum zweiten Male vor dem japanischen Reichstag in seiner Eigenschaft als Kriegsminister.

In längeren Ausführungen behandelte er die Kriegslage auf Neu-Guinea und den Salomonen-Archipel. Der Feind verlor hier die Taktik in erster Linie dort zu landen, wo die Luftverteidigung geschwächt werden könne. In den Vorposten verlor er Luftstützpunkte auszubauen, um die Luftverteidigung auszuheben. Zusammenstöße mit japanischen Landtruppen wurden nach Möglichkeit vermieden. Ein weiteres Band des Feindes ging dahin, fuhr Tojo fort, die japanischen Versorgungsleitungen durch die Luftwaffe und die Marine zu sichern. Diese feindliche Taktik werde von der japanischen Marine in Zusammenarbeit mit der Marine durchkreuzt. Japanische Flugzeuge griffen neben ihrer Aufgabe des Schutzes der Verbindungen, feindliche Luftstützpunkte ständig mit dem besten Erfolg an und fügten dem feindlichen Nachschub Schaden zu.

Die Frontberichte zeigten, daß die Feindverluste bei Luftkämpfen jeweils um ein Mehrfaches größer seien, als die japanischen Verluste. Tojo erwähnte nochmals, daß der Gesamtverlust der Engländer und Amerikaner auf Neu-Guinea an Toten und Verwundeten über 14.000 Mann betrage.

Die Kämpfe in den Tschungling- und auf den unweitlichen Inseln des Südpazifik böten unbeschreibliche Schwierigkeiten. Nach Berichten von Gelangenen habe der Feind jedoch noch weit größere Schwierigkeiten und sein Ansehenverbrauch in den dortigen Gebieten sei infolge tropischer Krankheiten und Mangelerscheinungen außerordentlich groß.

Zur Lage in Burma sagte Tojo, dort hätten die Kampfhandlungen ebenfalls zugenommen. Während früher durchschnittlich im Monat 1000 Kampfpläne bei Angriffen beteiligt gewesen seien, sei die Zahl im September auf 1600 gestiegen. In der Burmafront deuteten Anzeichen darauf hin, daß der Feind die lange ungeländrige Difenlinie nurmehr beginnen wolle. Die japanische Armee habe aber bereits Mitte des Monats den Tschungling- und auf den unweitlichen Inseln des Südpazifik böten unbeschreibliche Schwierigkeiten. Nach Berichten von Gelangenen habe der Feind jedoch noch weit größere Schwierigkeiten und sein Ansehenverbrauch in den dortigen Gebieten sei infolge tropischer Krankheiten und Mangelerscheinungen außerordentlich groß.

In den besetzten Südgebietern, so fuhr Tojo fort, herrsche allenthalben Frieden und Ordnung.

Die Stärke der Feindluftwaffe in Tschungling-China schätze Tojo auf ungefähr 300-400 Flugzeuge, die meist aus amerikanischen Jagdflugzeugen bestanden. Auch an der chinesischen Front führten die japanischen Streitkräfte ständig erfolgreiche Operationen durch. Bei den Landoperationen sei aufgrund der japanischen Politik gegenüber China ein händiges Nachlassen der chinesischen Kampfsmoral zu hören.

## Wichtige Tschungling-Nachschublinie zerstört

Wie Dornel aus einem japanischen Stützpunkt meldet, ist Hsintwan im Nordwesten der Provinz Hunan, von japanischen Heereskontingenten am Dienstaum zum ersten Mal angriffen worden.

worden. Hsintwan ist die bedeutendste Nachschub-Basis der Tschungling-Streitkräfte, die in der Gegend des Wu-Fusses operieren. Die militärischen Anlagen wurden zerrichtet und in Brand gelegt. Durch den japanischen Luftangriff wurde diese Nachschub-Basis zerstört. Die verzerreten Wäse Tschungling, die Burma-Strohe zurückzuerobern, schließt Dornel, seien hierdurch zunichte gemacht.

## Unter dem Eindruck der japanischen Luftüberlegenheit

Mit ihrem privaten und Kriegesleben unzufrieden, fordern die USA-Flieger in China eine zeitliche Begrenzung ihrer Dienstreise in China. Die USA-Flieger legen aufgrund ihrer eigenen Erfahrungen in Japan einen mächtigen Feind. Ihr Urteil über die japanische Luftwaffe weicht stark von dem ab, was die USA-Behörden der Welt glauben machen wollen. Vielmehr betonen die USA-Flieger die Luftüberlegenheit der japanischen Flugzeuge im Pazifik.

## Der Regus fordert italienische Arbeitsfeldaten

So hatte sich Badoglio die Folgen seines Verrats sicher nicht vorgestellt

Der Regus hat offiziell bei den anglo-amerikanischen Militärbehörden in Süditalien mehrere tausend italienische Arbeitsfeldaten angefordert, wie aus Cisterna gemeldet wird. Er wünscht, so heißt es, unter allen Umständen bei der Verteilung derartiger Arbeiterkontingente berücksichtigt zu werden und erinnert an die Besprechungen der britischen Regierung, daß ihm und seinem Lande im Falle eines britischen Sieges über Italien Genugtuung verschafft werde.

Das ist nun die Folge davon, daß Badoglio sich bedingungslos in die Hände der Anglo-Amerikaner ergeben hat. Diese kaputte Flucht in die Verantwortungslage bringt ihm täglich neue Schritte von allen Seiten ein. Nicht genug, daß die bodenlosigen italienischen Soldaten im eigenen Lande als Arbeitsfeldaten der Anglo-Amerikaner eingesetzt werden, hält sich auch der altpolitische Erbsatz für berechtigt, seine Forderungen in dieser Hinsicht zu stellen. Wenn Badoglio also gemeint hatte, daß er als „mikroführer“ Kühlung oder gar einen Dorn erwarten könne, dann wird er immer wieder dahin befehlet, daß er und seine Soldaten weiterhin als besiegte Feinde betrachtet werden, die man entsprechend behandelt.

General der Infanterie von Falkenhäusen 65 Jahre alt, am 20. Oktober vollendet der deutsche Militärbeobachter in Belgien, General der Infanterie Alexander von Falkenhäusen sein 65. Lebensjahr. Bei Kriegsausbruch wurde er zunächst Stella, Kommandeur des 4. Artilleriekorps, bis er im Mai 1941 auf den verantwortungsvollen Posten berufen wurde, den er jetzt noch innehat.

Mitbespielt der fünfzigjährigen Frauen in England. Wie im Jahre 1893 geborenen britischen Frauen sind verpflichtet, sich am 6. November bei den britischen Behörden zu melden, meldet der Londoner Nachrichteninst.

Widowette. Diese drei Frauen hatten sich fast alle nach Wädlichkeit an verlebte alte Knaben mit großem Geldverdienst, allerdings nur so lange, bis sie genügend zusammengespart hatten. Dann heirateten sie irgendeinen jungen Weibchen, dem es mehr auf die Moneten als auf die Moral ankommt. Glauben Sie mir, junger Freund, mit dieser Wäse Seidenherz wird es genau so sein.

Einige Tage nachher traf bei Doktor Spielmann die Antwort von Wedenkämpfer auf das von ihm abgegangene Schreiben ein. Der Generaldirektor beschäftigte darin in wenigen, knappen Zeilen, daß er Fräulein Wäse Seidenherz durch Ueberlassung einer größeren Summe die Möglichkeit gegeben habe, sich selbständig zu machen — und zwar aus sozialen Gründen. Zudem habe sich das Mädchen in seinem Haushalt als fleißig und treu erwiesen.

Obwohl der Amtsgerichtsrat über diese Zeilen ein löstliches Pöbeln nicht unterdrücken konnte, vermochte er Walter hierzu weiter nicht zu berichten, als daß man leider noch kein Bild weitergekommen sei. Er würde aber die Angelegenheit weiterhin verfolgen und alles tun, um Licht in das Dunkel zu bringen.

Daß diese Nachricht den Empfänger wenig erbaute, war nicht verwunderlich. Sein Verhältnis zum Oberförster war eher schlechter als besser geworden. Daß kümmerliche Walter sich Schlawa war sich dagegen gleichgültig. Er verhielt sich Walter gegenüber feilschend und kameradschaftlich, so, manchmal zuvorkommend. Des Revierförsters Bild war allerdings am Morgen nach jenem Zusammentreffen in den Bergen etwas unklarer und lauernd gewesen. Als er oben festzustehen vermehrte, daß Walters Wesen sich um nichts geändert hatte, wurde sein Blick unter der lunkelnden Goldbrille wieder ruhiger und fester. War er doch davon überzeugt, daß Wolbach ihn in dem Belegter der jungen Dame am Vogelwege nicht erkannt habe. Denn sonst würde der Entdecker des Tete-à-tete gewiß irgendwelche Andeutungen gemacht haben.

(Fortsetzung folgt.)



28. Oktober 1943

**Gedenktage:** 1268: Entthronung Konrads von Schwaben in Neapel. — 1811: Prinz Albrecht von Preußen, der Begründer der deutschen Flotte, geb. — 1879: Der Reichshauptkammerpräsident Franz von Papen geboren. — 1897: Der Reichspräsident Paul von Hindenburg geb. — 1918: Auflösung der Österreichisch-ungarischen Monarchie. — 1923: Die Türkei wird Republik, Mustafa Kemal Pascha ihr Präsident. — 1923: Der erste deutsche Rundfunksender wird in Berlin in Betrieb gesetzt. — 1941: Zugang zur Halbinsel Krim erzwungen.

## Wohnpflegerin - anerkannter Frauenberuf

Die Ausbildung für diesen Beruf erfolgt in staatlich anerkannten Wohnpflegeschulen. Sie wird abgeschlossen durch die staatliche Wohnpflegeprüfung. Auf Grund dieser Prüfung erteilt die höhere Verwaltungsbehörde die staatliche Anerkennung als Wohnpflegerin. Nur wer diese Anerkennung besitzt, darf die Berufsbezeichnung „Wohnpflegerin“ führen.

Aufgabe einer solchen Pflegerin ist die Pflege von Wöchnerinnen, Neugeborenen und Säuglingen in Anstalten oder in den Wohnungen. Verrichtungen, die Hebammen, Krankenschwestern oder Säuglings- und Kinderärzten vorbehalten sind, darf die Wohnpflegerin nicht ausführen. Staatlich anerkannte Wohnpflegeschulen sind die Landes-, Gau- und Provinzialhebammen-Verschulen, sowie die Einrichtungen, denen die Genehmigung zur Ausbildung von Hebammen erteilt ist. Die Schülerinnen sind vom Träger der Schule gegen Krankheit und Haftpflicht zu versichern. Die Versicherung gegen Krankheit hat bei den Trägern der gesetzlichen Krankenversicherung zu erfolgen, falls die Schülerinnen nicht gegen den Träger der Versicherung einen Anspruch auf Krankenpflege mindestens in Höhe und Dauer der Regelleistungen der Krankenkasse haben.

Nach den Ausführungsbestimmungen muß die Bewerberin bei der Aufnahme in eine Wohnpflegeschule das 18. Lebensjahr vollendet haben sowie abgeschlossene Volksschul- oder gleichwertige Schulbildung und eine einjährige hauswirtschaftliche Tätigkeit in einer Familie oder in Anstalten oder in Schulen nachweisen können. Die Arbeitszeit und die Pflanzzeit können angerechnet werden. Der Lehrgang in der Schule dauert ein halbes Jahr. Die Wohnpflegerin untersteht der Aufsicht des Gesundheitsamtes. Ihre Berufsorganisation ist die Reichshebammerschaft.

## Mängel in der ländlichen Luftzubbereitstellung

Dah der Luftschutz auf dem Lande nicht weniger notwendig ist als in den Städten, beweisen fortwährende Erfahrungen. Viele Bauernhöfe weisen aber in ihrer Luftzubbereitstellung noch zahlreiche Mängel auf. So mußten bei Kontrollen und Hofbesichtigungen auf dem Lande durch den Reichsluftschutzbund immer wieder nachfolgende Mängel festgestellt werden:

Durch Unordnung auf den Höfen und Böden, in den Schuppen, Wagenremisen und Geräteschuppen war die Brandbekämpfung behindert. Schadhafte Bodenrinnen, schadhafte Fensterbänke in Ställen und Futterlöcher bildeten bei Funtenflug große Gefahr. Durch schadhafte Decken ließen Heu und Stroh vom darüberliegenden Heuboden in den Stall und begünstigten die Brandverbreitung. Durch veraltete und morsche oder zu kurze Leitern war eine Bergabgang der Brandbekämpfung bei plötzlicher Benutzung der Leitern durch fremde Personen veranlaßt. Unzureichende Wasser- und Sandvorräte in Wohnhäusern, Ställen, Werkstätten und auf dem Hofe erschwerten die Hofarbeiten. Stallauslässe nur nach einer Seite liefen die Bewegung des Stalles in beide Richtungen.

Jeder Bauernhof hat zu bedenken: Durch vorbeugende Maßnahmen können beträchtliche Schäden vermieden, kann die notwendige Brandbekämpfung durch Selbstschutzkräfte und Feuerwehren wesentlich erleichtert werden. Vor allen Dingen: Verdunkelung, insbesondere in den Ställen!

## Mit dem Kronenaussichten früher beginnen

Für gewöhnlich werden die Kronenpflegearbeiten in den Wintermonaten vorgenommen. Es kann aber bei dem gegenwärtigen Mangel an Fachkräften im Obstbau möglich sein, daß die zur Verfügung stehende Winterzeit nicht voll ausreicht und dadurch manche dringlichen Kronenpflegearbeiten unterbleiben. Das sogenannte „Frühaufrichten“ gibt dagegen, laut Mitteilung des Reichslandwirtschaftlichen Dienstes, die Möglichkeit, die Erledigung der notwendigen Arbeiten auf eine größere Zeitspanne zu verteilen. Es bestehen auch keinerlei Bedenken dagegen, belaubte Äste aus der Baumkrone zu entfernen oder einzufügen. Die Beschneidung geht sogar rascher vor sich, während man nicht selten beobachten kann, daß im Winter entstandene Wundstellen schlecht verheilen und dann Angriffspunkte für den Befall mit Krebs- und Holzschäpplern bilden, besonders dann, wenn die Wunden nicht verwehrt wurden. Da die nächsten, tragfähigen Äste und Zweige zu ihrer Entlastung viel Licht! — Sonne brauchen, stellt das Aufrichten eine ertragsfördernde Maßnahme dar, die wir getrost jetzt im Frühjahr fördern müssen. Solche verletzten Äste sollte man möglichst bald entfernen. Bei dem Aufrichten der Krone sollte das Herausschneiden der Ständer oder Reiteräste, das sogenannte „Abdecken“, nicht vernachlässigt werden. Besonders aber ist an eine sorgfältige Wundpflege zu denken.

Keine Selbstbeurteilung an Grabstätten der besetzten Gebiete! Die Wehrmachtsgewaltigen in den besetzten Gebieten werden häufig von den Angehörigen Gefallener um die Niederlegung von Kränzen und um die Anfertigung von Lichtbildern der Gräber gebeten. Zur Erledigung dieser Wünsche überlassen die Angehörigen dann vielfach in ihren Briefen deutsche Gebetsbriefe. Diese Art der Weidervorstellung verstoßt gegen die vom Reich erlassenen Weidervorstellungen und ist nicht statthaft. Dagegen ist der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Weidervorstellungen, Egerstraße 7/9, bereit und in der Lage, die besondere Schmückung eines Grabes oder die Anfertigung eines Lichtbildes der letzten Ruhestätte dieses Gefallenen zu vermitteln, wofür dem Volksbund Deutschen zur Verfügung stehen. Es wird also gebeten, sich an den Volksbund, nicht an die Grabstätten zu wenden.

Neuntes Volksschuljahr nur in Sonderfällen. Der freiwillige Weiterbesuch der Volksschule über die Beendigung der Schulpflicht hinaus kann, wie der Reichserziehungsminister durch Erlass bekanntlich, künftig nur zugelassen werden, wenn das Ziel der Volksschule nicht erreicht worden ist und der Weiterbesuch im Interesse einer geordneten Berufsausbildung unerlässlich ist. Das gilt besonders für Fälle, in denen der Jugendliche körperlich den Anforderungen einer Berufsausbildung nicht gemessen ist. Ferner ist Voraussetzung, daß die beruflichen, persönlichen und räumlichen Verhältnisse der Volksschule den Weiterbesuch erlauben.

## Futterstoffe sind verkaufsbefreut

Spinntrockenware, die auf den Speziallisten der Anordnung X/43 der Reichskasse für Kleidung und verwandte Gebiete stehen, sowie die für die Anfertigung dieser Artikel notwendigen Meterwaren dürfen an Verbraucher bis auf weiteres nicht mehr gegen Besondere Bescheinigung der Dritten und Vierten Reichskassenscheide für Männer und Frauen und der Spinntrockenware für Vögel abgegeben werden. Der Verkauf: ... sowie die für die Anfertigung dieser Artikel notwendigen Meterwaren“ ist einseitig; er besagt, daß auch Futterstoffe unter die Verkaufsbefreiung der Anordnung X/43 fallen. Wegen Besondere Bescheinigung der Dritten und Vierten Reichskassenscheide für Männer und Frauen können gegenwärtig Futterstoffe nur für Reparaturzwecke in einer Menge bis zu 0,80 Quadratmeter abgegeben werden.

## Dienstnachrichten

Der Herr Oberfinanzpräsident Württemberg in Stuttgart hat verlegt die Oberfinanzdirektoren Mutschler und König bei dem Finanzamt Altsfeld an das Finanzamt Dirsau; Krauß bei dem Finanzamt Bad Mergentheim an das Finanzamt Dirsau; die Steuerinspektoren Arnold bei dem Finanzamt Altsfeld an das Finanzamt Mülhausen, Barth, Reichle und Krauß bei dem Finanzamt Altsfeld an das Finanzamt Dirsau, Heidemann bei dem Finanzamt Altsfeld an das Finanzamt Freudenstadt; die Steuersekretäre J. Beck, Gräner, Bamser und Firshaber bei dem Finanzamt Altsfeld an das Finanzamt Dirsau; den Steuerwachmeister Ziegler bei dem Finanzamt Altsfeld an das Finanzamt Dirsau.

## Bad Wildbad

Hainer Maria Rilke (Buch der Bilder) und Balladen von Wälder von Mündhausen. Heute Freitag gastiert im Kursaal der Hamburger Schauspieler Günther Hollnagel in einem Vortragsabend, der schon seines anregenden und künstlerisch reichhaltigen Programms ein einzigartiges Erlebnis zu werden verspricht. Hollnagel ist am Deutschen Volkstheater und am Staatlichen Schauspielhaus Charakterdarsteller. Der Franz Moor, der Kreon (Medea) gehören zu seinen viel gespielten Rollen. Daneben feiert er immer wieder in eindrucksvollen, schnell hingeworfenen Charakterrollen. Hollnagel ist auf dem Vortragsprogramm ein Meister der dichterischen Sprache, ein Magier des aus der Tiefe der Seele kommenden, bewundernden Wortes.

## Stadt Herranab

Bezaubernde Bergschönheit. Nun hat der Bauernkünstler Herbst sein Meisterwerk vollendet. Wie zu einem kreisförmigen Fest umkränzt er das Kirchdörfchen und in allen Farben glänzen die Laubbäume, Sonnenwälder, die bunten Blätterkronen und der Herbstwind streift sie leise zum Abschied. Bald müssen Buche, Ahorn, Birke, Eiche und Lindenbaum den goldenen und kupfernen Blätterstaub ablegen; ein weißer Flaummantel wird dann das nächste Gewand sein. Der diesjährige Herbst scheint eine besonders gute Nummer beim Wettgange zu haben — wie Menschen sind über die Sonderzeitung von schönen sonnigen Tagen sehr erfreut. Klarer Himmel, Sonnenschein und dann eine Rubelstunde am Waldesrand — wie glücklich, wer diesen Dreiklang an einem Nachmittage als sein eigen nennen kann! Ein kleines Singen und Klirren schwingt sich im laublosen Kiefer, Busch und Strauch hoch in den Lüften, ohne die Flügel zu bewegen, Reben auf den nahen Waldwiesen unbestimmt; überall Stille und Beschaulichkeit, nur das Murmeln des Baches unterbricht das Schweigen im Forst. Wofür wir im Sommer gearbeitet, was wir geerntet und geerntet haben, der Herbst brachte uns den Lohn dafür. Mit reichen Händen kreuzt er aus seinem großen Kahlhorn die herrlichsten Früchte über die Wälder. Schöne Linsen die vollstehenden Kirschen, die grünen Äpfel und die blauen Pflaumen an den Ästen, gelb leuchtete der braune Kürbis unter seinem grünen Blätterdach hervor. Doch nicht nur die Wälder segnet der Herbst mit reicher Ernte — sein Reichthum erstreckte sich ebenso auf die freie Natur, die uns mit Wildfrüchten so reich versorgt. Am wilden Rosen-

## Verdunkelungszellen!

Heute abend von 18.12 Uhr bis morgen früh 6.30 Uhr  
Mondaufgang 7.07 Uhr      Monduntergang 17.53 Uhr

Rock barren z. B. die Hagebutten des Sammlers, der ihr vitamingerichtetes Innere in Marmelade usw. verwandelt. Scheidet nun auch die sichtbare harte Natur bald wieder von uns, so geschieht das doch unter so manchen reizvollen Erscheinungen. So schön ja auch die Jugendzeit ist und so gern man sie festhalten möchte, so schön und köstlich ist auch ein sonniger und ruhiger Herbst des menschlichen Lebens; er ist diese goldene Ebene, von wo aus man im Alter mit Freude und Genugtuung auf seine lange Berufsbahn zurückblicken kann. Am Anfang unten das friedliche Tal, das man im Strahl der Morgensonne verließ, und hinter sich ein weiter Weg voll Mühsal und Arbeit. Und noch heute bewegt einen dabei die Erinnerung, als stehe man auf der grünen Erde wie ein Baum, der seine Krone in die Morgensonne schüttelt. Im Alter ist jeder Tag ein Geschenk Gottes und man genießt sein häusliches Glück in vollen Zügen. In der Jugend schreit das Herz so heiß, da sind so viele ungenutzte Wünsche und nicht allen wird Erfüllung. Doch im Herbst des Lebens betrübt man dann alles ganz anders, viel ruhiger und lächelt im Stillen über so manchen überflüssigen Wunsch in der Jugendzeit.

## Die Kleiderkarte und die „Lebergröße“

RD. Auf den Reichskleiderkarten sind Vorschriften über die abzugebenden Größen nicht enthalten, aber aus der unterschiedlichen Quantität der Erwachsenen- und Kindergrößen geht hervor, daß an Jugendliche unter 15 Jahren auf die Mädchen- oder Knabenkarte nur Kindergrößen abgegeben werden können. In Fällen, in denen die Jugendlichen „über groß“ sind, so daß die Kindergrößen nicht ausreichen, werden die Kleiderkarten auf der zuständigen Kartenzentrale mit dem Vermerk „Lebergröße“ versehen, so daß mit der so gekennzeichneten Karte die benötigten Größen bezogen werden können, ohne daß dafür mehr Punkte abgegeben werden müssen, als auf der Jugendlichen-Kleiderkarte für die betreffende Kindergröße vorgesehen ist. Um immer wieder auftretende Zweifel zu beseitigen, sei aber darauf hingewiesen, daß der Vermerk „Lebergröße“ nicht zum Bezug von Ware berechtigt, die in dem Warenverzeichnis der betreffenden Karte nicht enthalten ist. R. A. können auf eine Reichskleiderkarte für Mädchen mit dem Vermerk „Lebergröße“ nicht Wästerhalter abgegeben und bezogen werden, da diese nur im Warenverzeichnis der Kleiderkarte für Erwachsene verzeichnet sind.

Stillingen. (Durch Starkstrom getötet.) Dieser Tage ist der bei der Ubstalbahn beschäftigte Betriebsrat Marx in Stillingen, als er an einer unter Spannung befindlichen elektrischen Lokomotive einen Stützpunkt ermitteln wollte, tödlich verunglückt. Er stand im 22. Lebensjahre und hinterließ Frau und zwei Kinder.

Stillingen a. d. St. (Bei Zusammenstoß schwer verletzt.) Auf dem Eisenbahnübergang in der Mühlstraße erfolgte ein Zusammenstoß eines Personenzuges der Nebenbahn Weislingen-Weislingen mit einem Bierzugzug aus Oberöhringen. Der Führer des Personenzuges wurde dabei leicht, seine 16 Jahre alte Tochter sehr schwer verletzt. Während das Bierzugzug zurückgemert wurde, blieben die Verletzten völlig unverletzt.

Bad Mergentheim. (Unter das Fuhrwerk geraten.) Beim Futterholen verunglückte der 65 Jahre alte Johann Weisler aus Kalkofen schwer. Beim Einbiegen in eine Kurve stürzte der Wagen um und begrub Weisler unter sich. Mit einer Gehirnerschütterung wurde er bewußtlos aufgefunden.

## Sichert den Schadennachweis bei Bombenschäden

Die Kosten einer Abschätzung des Vermögens

Durch die Terrorangriffe der englischen und amerikanischen Luftwaffe haben schon viele Volksgenossen ihr Hab und Gut verloren. Die Geschädigten erhalten vom Staate selbstverständlich vollen Ersatz. Sie müssen aber den Nachweis führen, welche Gegenstände beschädigt oder vernichtet worden sind und welchen Wert sie hatten. Wegen der Schwierigkeit dieses Nachweises nach Eintritt des Schadens ist allen Volksgenossen zu empfehlen, ein genaues Verzeichnis aller vorhandenen Gegenstände mit einer möglichst genauen Wertangabe anzufertigen. In den Papierwarengeschäften sind Formulare hierfür mit der Überschrift „Mein Hab und Gut“ erhältlich. Der Reichsjustizminister hat nun in einer Verfügung vom 20. 1. 1943 (D. V. S. 88) bestimmt, daß solche Verzeichnisse auch durch Gerichtsvollzieher angefertigt werden können.

Die Gerichtsvollzieher sind ermächtigt, Schätzungen von beweglichen Sachen aus Anlaß beschlagnahmter oder eingetretener Kriegsschäden vorzunehmen. Dabei sollen sie sich in der Regel auf die Schätzung von Hausrat und sonstigen Gegenständen des täglichen Bedarfs beschränken. Die Schätzung muß so beschaffen sein, daß sie eine geeignete Grundlage für die Festsetzung einer Entschädigung bilden kann. Dazu gehört bei wertvollen Gegenständen eine so ausreichende Beschreibung der besonderen Merkmale, daß eine Beurteilung des Wertes möglich ist. Insofern konnten z. B. wesentlich sein bei Zimmerrichtungen: die Zahl der Stücke, Maße der wesentlichen Teile, Holzart, Polster, Polsterung, ungefähre Zeit der Herstellung, Herstellungsort, Erwerbpreis. Bei Kleidungsstücken ist wesentlich: Material (Wolle, Seide, Kunstseide usw.), Verwendungszweck (z. B. Sommermantel, Wintermantel, Daunenkleid, Straßenkleid, Gesellschaftskleid), bei Wäsche: Material (z. B. Leinen, Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide usw.), Verwendungszweck (z. B. Tagewäsche, Nachtwäsche, Schlafanzug usw.), Größe bei Bekleidungsgegenständen, Art der Verarbeitung, Stil, ungefähres Alter, Erwerbpreis; bei Kunstgegenständen: Kunstgattung, Name des Künstlers, Maße, Material, Art der Verarbeitung, sonstige Aufmachung (Rahmen), ungefähre Alter, Erwerbpreis. Die Sachen sind in dem Verzeichnis ge-

ordnet und übersichtlich anzuführen und zu schätzen, und zwar in der Regel jede Sache unter einer besonderen Nummer. Bei Schätzungen vor Eintritt des Schadens wird der Zeitwert und, soweit angängig, der Wiederbeschaffungswert zur Zeit der Schätzung angegeben. Wenn sich auch die Angabe der voraussichtlichen Restlebensdauer empfehlen, z. B. „1 Straßenzug, Zeitwert RM. 50.—, Wiederbeschaffungswert RM. 150.—, noch etwa 1 Jahr tragbar“.

Es steht dem Auftraggeber frei, das Verzeichnis der Sachen, deren Schätzung er wünscht, selbst anzufertigen. In diesem Falle beschränkt sich die Tätigkeit des Gerichtsvollziehers darauf, das Vorhandensein der im Verzeichnis angegebenen Sachen zu bestätigen und diese nach den obigen Richtlinien zu schätzen. Ist die Beschreibung der Sachen (Angabe der wesentlichen Merkmale) unzureichend, so hat er sie zu ergänzen. Der Gerichtsvollzieher erhält für die Schätzung Ersatz seiner Auslagen und eine Vergütung. Die Vergütung bemisst sich nach dem Zeitaufwand für die Schätzung und nach dem Wert, den der zu schätzende Gegenstand bei Neuanschaffung z. B. der Schätzung hat. Der Gerichtsvollzieher darf als Zeitvergütung RM. 250 je Stunde berechnen. Neben der Zeitvergütung erhält er eine Wertvergütung und zwar bei einem Wert des Schätzungsgegenstandes bis 1000 Reichsmark 2 RM., über 1000 bis 10000 RM. 4 RM., über 10000 bis 100000 RM. 8 RM., über hunderttausend Reichsmark 16 RM.

Der Gerichtsvollzieher darf nur folgende Auslagen berechnen. Bei Fahrten mit einem öffentlichen Beförderungsmittel sind die Vorauslagen (Eisenbahn 3. Klasse) zu erheben. Bei Reisen auf Landwegen oder bei Benutzung eines eigenen Kraftfahrzeugs oder Fuhrwerks dürfen bis zu 10 RM. bei Benutzung eines Fahrrades bis zu 5 RM. je Kilometer berechnet werden. Erfordert die Schätzung eine Anwesenheit des Gerichtsvollziehers von mehr als 6 Stunden von seinem Wohnort, so darf ein Gehalt von RM. 7.— je Tag verlangt werden. Erfordert die Schätzung eine Übernachtung außerhalb des Wohnortes, so hat der Gerichtsvollzieher Anspruch auf ein Übernachtungsgeld in Höhe von RM. 6.—.

Es kann allen Volksgenossen nur empfohlen werden, von der Möglichkeit einer Abschätzung ihres Vermögens durch einen Gerichtsvollzieher Gebrauch zu machen. Die verhältnismäßig geringen Kosten, die eine solche Taxe verursacht, stehen in gar keinem Verhältnis zu den Vorteilen, die eine solche amtliche Abschätzung hat, wenn Bombenschäden entstehen. Die Taxe kann in vielen Fällen auch für andere Zwecke von Nutzen sein, z. B. bei Erbauseinandersetzung, Vermögensteilungen usw., desgleichen bei der Geltendmachung von Versicherungs- oder Schadenersatzansprüchen bei Bränden, Diebstählen und sonstigen Unglücksfällen. Dr. M.



## Das Rheingold im Rheinland

Zeit alterher wird aus Rheinland Gold gewaschen. Wissenschaftler haben festgestellt, daß im Rhein noch Gold lagert, das einen Gesamtwert von etwa 72 Millionen Reichsmark haben dürfte. Viele Leute sind über diese Mitteilung sichtlich erblüht, aber es ist ja nichts Neues, daß man seit Jahrhunderten längs des Stromes Gold aus dem Rheinland gewaschen hat. Wir treffen heute noch überall links und rechts des Oberrheins auf solche Anlagen. Es war eine mühselige Arbeit, die Goldflitterchen aus dem Sand abzufiltern, obwohl das Gold sechsmal so schwer ist wie Sand. Große Goldklumpen hat man nie gefunden, 100 Kubikmeter Sand enthielten höchstens ein Gramm.

Die höchste Jahresausbeute in Baden betrug 12,5 Kilogramm. Nach Angaben, die Dr. Walter mitteilt, wurden in den Jahren 1890 bis 1899 insgesamt 82 Kilogramm Rheingold gewonnen, während in derselben Zeit auf den übrigen Goldfeldern der Welt 20 000 Kilogramm geschleift wurden. Zahlen, die auf die Goldgewinnung in der letzten Zeit einen Überblick geben könnten, liegen nicht vor.

Zuletzt ist, daß Goldwäscherien am Oberrhein einmal rentable Unternehmen gewesen sind. Jetzt beschäftigen sich nur noch wenige Leute in ihrer Freizeit damit, den Rheinlauf zu waschen. Wie ist diese ganze Entwicklung zu verstehen? Es ist kaum anzunehmen, daß im Rhein weniger Gold liegt als früher. Das beweist auch eine Untersuchung, die ergeben hat, daß noch für 72 Millionen Gold vorhanden sein dürfte. Aber seine Gewinnung wäre so mühselig und unwirtschaftlich, daß sie sich nicht lohnt.

Wir können heute ruhig sagen, daß Gold ein kriegswichtiges Metall geworden ist. Früher, als auch in Deutschland die Goldwährung galt, war das anders. Da gab es in Baden Goldmünzen mit der Prägung: „ex sabbis Rheno“. 1386 wurde die erste Rheingoldmünze geprägt, die sogar den Florentiner Goldgulden verdrängte. Aber heute erkennen wir Goldhücker als Zahlungsmittel nicht mehr an. Sie wurden vom Staat längst eingezogen und das Gold nützlicherer Verwendung zugeführt.

Auch in den übrigen Ländern weicht man allmählich vom Goldstandard ab. Japan hat dieser Tage seine ganz beträchtliche Goldförderung aufgegeben und die Irel wendenden Arbeiter der Röhren zur Verfügung gestellt. Nach der Weltgoldproduktion ist die Produktion an Gold gegenüber dem Rekordjahr 1940 im vergangenen Jahr um 11 v. H. zurückgegangen. In Australien haben von 36 Goldminen des Staates Victoria 33 Minen schließen müssen. In Amerika schreiben bereits vor einem Jahr die Zeitungen, daß sämtliches aufgeschlepptes Gold besser der Rüstungsindustrie zugeführt werde — es wurde sogar vorge schlagen, damit Konsumgütern zu vergolden. Statt sie zu vergulden, denn das Zinn dafür fehlt.

So fragt sich die Frage, ob das Rheingold gehoben wird oder nicht, von selber.

Vom Jäger überlistet. Wenn man der Rahe eine Schelle umhängt, kann man sicher sein, daß sie keine einzige Maus erwisch. Das aber ein Großwildjäger sich selbst eine — Ruhiglocke um den Hals hängt, wenn er auf die Wildschilde geht, und trotzdem etwas erlegt, dieser Fall soll in Alaska vorgekommen sein. Dort hatte nämlich ein riesiger Bär so manches Stück Wild auf der Weide gerissen, aber jedesmal, wenn ein bewaffneter Besucher bei der Herde war, schien das Wildtier Lunte geochen zu haben und kam nicht. Da versuchte es ein Jäger auf neue Weise: er hängte sich eine Ruhiglocke um und tappte langsam und vorsichtig umher. Tatsächlich erschien bald darauf auch Wilder Reh, der in dem Waldchen wieder leichte Beute vermutete. Bei seinem Auftauchen zwischen den Ästen wurde ihm gleich ein heiserer Empfang zuteil, und der Viehräuber war zur Strecke gebracht. Nebenfalls konnte der schlaue Jäger seine Tropfen stolz vorweisen, sonst hätten seine Mitbürger wohl geglaubt, er habe ihnen — einen Bären aufgebunden...

## 600 Freiplätze für den bäuerlichen Nachwuchs

Am 11. November 1914 enthielt der sonst so nüchtern-fachliche Heeresbericht den Satz: „Westlich Vangemard drangen junge Regimenter unter dem Gesang „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie.“ Die Welt horchte auf; jeder Deutsche aber wurde von den schlichten und doch so vieldeutigen Worten zutiefst ergriffen.

Wahljunge Freiwillige jeden Berufes und Standes aus Stadt und Land, viele Studenten darunter, hatten hier auf den Feldern von Vangemard gleich alterprobten Kriegern gekämpft und in heiliger Begeisterung mit dem Deutschlandlied auf den Lippen dem Tod ins Auge geschaut, viele ihren Mänteln an den Sieg mit dem Leben bezahlt. Angesichts der ruhmreichen Taten des letzten Krieges klingt das Lied der Heiden von Vangemard heute wie aus einem alten Epos an unser Ohr.

So mußte dieser Opfergang deutscher Jugend gläubiger, kampfesfroher, opferbereiter Vaterlandsliebe werden, und die Studentenschaft, die auch den Heidenfriedhof von Vangemard heiligen lieh, feiert den 11. November alljährlich an allen Hochschulen in dem Gedanken daran, daß an diesem Tage deutsche Jugend aller Stände in selbstloser Kameradschaft gläubig kämpfend zum blutigen Opfergang für ein allen gemeinames Ziel angetreten war. In diesem Sinne ist auch die von der deutschen Studentenschaft begründete Vangemard-Stiftung ein Symbol eines ewigen Vermächtnisses höchster Pflichterfüllung und herrlichster Bewährung (wollt sie doch jedem strebenden jungen Deutschen von übertragender Begabung ohne Unterschied des Standes und der Person Mittel und Hilfen gewähren, ohne den vorangegangenen Besuch einer höheren Schule zum Hochschulstudium und damit in führende und verantwortungsvolle Stellen zu gelangen).

Nach einem Erlaß des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung vom 2. April 1942 sollen durch das Vangemard-Studium vor allem spätreifende Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren, die „gerade im nordlich bestimmten deutschen Volks besonders zahlreich und merkwürdig sind“, die also erst im reiferen Alter die Begabung zum akademischen Studium erkennen lassen, dahin gefördert werden.

Voraussetzung ist natürlich in jedem Falle überdurchschnittliche Begabung, die nach den Grundrissen strenger Kausale festgestellt wird. Daß zum diesjährigen Erntedankfest der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft und der Reichsstudentenführer in einer gemeinsamen Vereinbarung bestimmt, daß von nun an bis zu 600 Freiplätze jährlich für den bäuerlichen Nachwuchs und junge landwirtschaftliche Arbeiter bereitgestellt werden sollen, darf als ein besonders wertvolles Geschenk an die strebende ländliche Jugend betrachtet werden. Sollen doch auf diese Weise weitere wertvolle Nachwuchskräfte mobilisiert und durch das Vangemard-Studium in den Stand gesetzt werden, mit Hilfe der wissenschaftlichen Untermauerung ihrer Berufsarbeit auf weiten Gebieten beizutragen zu wirken, besonders aber als Diplomaltdwirte und Diplomassistenten die großen Aufgaben zu lösen, die die kulturelle und technische Ausrüstung des Dorfes stellt. Nun werden aber gerade durch die Besonderheit des Vangemard-Studiums und durch die Art der dafür vorzulebenden Kausale Bedingungen geschaffen, die für hochbegabte und strebende Söhne von Bauern und Landarbeitern bedeutungsvoll sind; fehlen doch auf dem Lande zumeist jene vielfachen Möglichkeiten, die in der Stadt ausgeprägte Begabungen in den Jahren vor und während der Berufsausbildung aus dem Durchschnitt der Umwelt herausstreifen lassen.

Ferner ist fast jeder andere Weg, noch in vorgerückterem Alter zum akademischen Studium zu gelangen, an die Voraussetzung längerer völliger Ausbildung vom Beruf gefnüpft, während sich als Folge sehr oft die Entfremdung vom eigentlichen Lebenskreis herausstellen wird. Beim Vangemard-Studium ist es genau umgekehrt. Soll doch ein erreichtes Höchstmaß an beruflichem Wissen und Können die unbedeutendsten Voraussetzungen für das Stu-

dium sein, müssen doch die Bewerber, sofern sie nicht von der höchsten Schule kommen, zuvor einen Beruf richtig und gründlich erlernt haben! Nicht durch Schulprüfungen sollen hier die Bewerber ihren Wert beweisen; sie sollen vielmehr „geprägt und ausgelesen sein“ durch die Praxis und den täglichen Weikampf des beruflichen Lebens. Gerade diese besonderen Umstände des Vangemard-Studiums sind es, die überdurchschnittlich begabten und strebenden Jungen vom Lande, vor allem auch im Hinblick auf die übliche Kostenlosigkeit der Ausbildung, den Aufstieg zu führenden Stellen im Staat ermöglicht werden.

Hat dies früher schon im Rahmen der Begabtenförderung des Reichsnährstandes zu Erfolgen geführt, so wird infolge der nunmehr geschaffenen großzügigen Erweiterung und besonderer in Aussicht genommener Maßnahmen das Vangemard-Studium in erheblichem Umfang dazu beitragen, verborgene Kräfte im Handwerk zu heben und zu entwickeln. In enger Verbindung mit der landwirtschaftlichen Praxis, dem bäuerlichen Kultur- und Lebenskreis werden die in Frage kommenden jungen Menschen in Kausalelagern und Lehrgängen auf das Studium vorbereitet, für das sie infolge ihres reiferen Alters und der abgeschlossenen Berufsausbildung durchweg eine hervorragende Eignung mitbringen.

Zwecks möglichst reibloser Eröffnung aller hierfür Bezielten ist ein verständnisvolles Zusammenwirken aller Kreise erforderlich; hier haben die Völk-, Berufs- und Fachschulen eine ebenso interessante wie dankbare Aufgabe vor sich. Vor allem aber wird die im Entfesseln begriffene Hauptaufgabe auf dem Lande dazu beitragen, daß die Segnungen des Vangemard-Studiums manchem zuteil werden, dessen schöpferische Kräfte sonst auf den Umkreis des elterlichen Hofes und Dorfes beschränkt bleiben würden.

## Am Wochenende erschien der „Sole“

Eine Tragikomödie spielte sich vor kurzem in der schwedischen Hauptstadt ab. Ein Geschäftsmann wollte dort eine Reise von mehreren Tagen unternehmen und hatte sich bereits von seinen Familienangehörigen verabshedet. Am Wochenende wollte er wieder zurück sein. Da traf seine Familie abernachts eine erschreckende Nachricht: Ein Reisender, dessen Personalien mit denen des Abgereisten übereinstimmten, war, Zeitungsmitteilungen zufolge, kurz vor Abgang des Zuges einem Verkehrsunfall vor dem Bahnhofeingang zum Opfer gefallen. Ein Kulo war in rasender Fahrt herangebraust, hatte einen Widmann gestoßen und sich dann überschlagen. Der Wagen ging in Flammen auf. Während der Fahrer selbst herausgeschleudert wurde und mit geringfügiger Verletzung davonkam, geriet ein unbedeutender Passant unter das Auto und wurde fast bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Zahlreiche Personen meldeten sich im Leichenschauhaus, um den Toten zu identifizieren, aber alle gingen mit einem Seufzer der Enttäuschung wieder hinweg, weil sie in dem Verunglückten keinen Angehörigen erkannten. Nur die Familie des Geschäftsmannes wollte mit Sicherheit den Toten als ihren Vater und Gatten erkennen, und so wurde die Leiche zur Bestattung freigegeben. Es würde eine pomphafe Beerdigung, denn die Familie ließ sich etwas kosten. Zahllose Freunde und Bekannte kamen ins Leichenschauhaus, um ihr Mitgefühl auszusprechen. Am Wochenende aber erschien — der irrtümlich für tot gehaltene Geschäftsmann quatschergnügt wieder auf der Bildfläche. Nun stand seine Angehörigen vor der peinlichen Tatsache, daß sie einen Unbekannten bestattet und — glücklicherweise — vergebens betrauert hatten. Allerdings nicht „umsonst“, denn die Beerdigung hatte eine Stange Geld gekostet. Nun mußten sie noch die Erganzung der falschen Leiche bezahlen, da sich die Behörden auf den Standpunkt stellten, daß die Familie schuld daran sei, wenn nun nochmals Nachforschungen nach den Hinterbliebenen des Unbekannten zu dessen Identifizierung notwendig geworden waren.

**Wildbad, den 28. Oktober 1943**

**Im festen Glauben an ein Wiedersehen, traf uns hart u. unerwartet die schwere noch unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter Gatte, der gute Vater meines so heiliggeliebten Kindes, mein guter, unvergesslicher Sohn, lb. Bruder, Schwager, Onkel und Neffe**

**Emil Günthner**  
O'gefr. u. MG.-Führer in einer MG.-Komp.

kurz vor seinem 31. Geburtstag seiner am 16. Aug. erlittenen schweren Verwundung am 18. Aug. in einem Kriegslazarett erlagen ist. Unvergessen von seinen Lieben ruht er auf einem Soldatenfriedhof im Osten.

In tiefem, schwerem Leid:  
**Christel Günthner**, geb. Trück u. Sohn **Emil**. Die Mutter **Friederike Günthner Witwe**, geb. Volz. Der Bruder **Wilhelm Günthner** mit Familie. Die Schwester **Elsa** mit Bräutigam und Kind. Die Schwiegereltern **Fritz** und **Katharina Trück**, und alle Verwandten.

Trauerfeier Sonntag, 31. Okt., nachm. 1/2 5 Uhr.

**Birkenfeld, 28. Oktober 1943**

Statt Karten

**Todes-Anzeige**

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere liebe Mutter

**Pauline Höll**  
geb. Oelschläger

nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 86 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Karl Höll**, Waldmeister a. D.

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

**Conweiler, 27. Oktober 1943**

**Todesanzeige**

Unser lieber Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel

**Ludwig Jäck VII**

ist nach kurzem Kranksein im Alter von 90 1/2 Jahren sanft entschlafen.

In stiller Trauer:  
**Wilhelm Vischer** u. **Fr. Frida**, geb. Jäck.  
**Frau Frida Jäck Wwe.** m. Kindern, Ruhla

Beerdigung Samstag nachmittag 3 Uhr.

**Arnabach, den 28. Oktober 1943**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herz. Feinabnahme, die wir beim Heimgang meiner lieben Frau und unvergesslichen Mutter **Frau Emille Schumacher**, geb. Laxgang erfahren durften, sagen wir auf diesem Wege herz. Dank. Insbesondere danken wir für die liebevolle Pflege, dem Herrn Geistlichen, für den erhebenden Gesang und allen denen, die ihr während ihrer Krankheit Gutes getan haben und sie zur letzten Ruhestätte geleiteten. In tiefer Trauer: Der Gatte **Wilhelm Schumacher** mit Tochter **Maria** u. allen Angeh.

**Calmbach, den 29. Okt. 1943**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lb. Entschlafenen **Gottfried Kiefer** erfahren durften, sagen wir herz. Dank. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen, der Krie-erkameradschaft, den Angestellten der Allgem Ortskrankenkasse Neuenbürg, den Sängern für den erheb. Gesang, sowie für die vielen Blumenspenden und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen haben. Die trauernden Hinterbliebenen:  
**Emma Kiefer** mit Kindern.

**SPARSAM**  
gebühren nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

**PERI**  
UND  
**KHASANA**  
Körperplegemittel.

**Dr. Korthaus**  
LABORATOR FRIEDRICH L. M.

**PERI**

**DMW**  
NACHMITTEL  
PHARM. PREPARATE



**Schonend waschen — Wäsche erhalten!**

Burnus, der Schmutzlöser, steht jetzt dem Haushalt nicht so unbeschränkt zur Verfügung, daß es für alle Wäsche, für allen Schmutz ausreichen würde. Nur die allerschmutzigen Wäschestücke, die sonst beim Waschen zu hartem Reiben und Bürsten, zu langem Kochen verleiten, werden heute in Burnus eingeweicht. So wird dank Burnus das erl. worauf es heute vor allem ankommt: Wäscheschonung.

**der Schmutzlöser**

*\*) Auch ein Sieg über „Kalkbleich“!*

**Schuhcreme einsparen!**

**Guttalin**  
singt sie

Selbst hochglanzes Aussehen genügt. Fuß nachzu lassen. Dann erstbürsten u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart!

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck: **„Guttalin“**

Nur in Fußgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

**Städt. Frauenarbeitschule Neuenbürg**

Beginn der neuen Kurse:

**Tageskurs:** 1. November 1943, 7.30 Uhr.  
**Reichsmitteldienst-Abendkurs:** 3. November, 19 Uhr.  
**Frauen-Nachmittagskurs:** 4. November, 14 Uhr.

**Freiwillige Feuerwehre Wildbad.**

Am Sonntag den 31. Okt. 1943 findet um 7.30 Uhr eine Übung statt. Der Wehrführer.

**Industriegelände zu kaufen gesucht**

an kleinerem Ort in waldreicher Gegend an Bahnstation zur Reanerrichtung einer Fabrikanlage eines seit 75 Jahren bestehenden Unternehmens nach dem Kriege. Bürgermeisterrichter oder Privat, die für dieses Geschäft Interesse haben, werden um Angebote gebeten.

Im Auftrag: **Chr. Pfeiffer, Stuttgart, Königstraße 31 B**, Grundbuchsaermittlung seit 1868.

**Unterkunft mit Verpflegung.**

Angebote unter Nr. 615 an die Enztälergeschäftsstelle in Wildbad.

**Zu tauschen gesucht Gute Leghühner Geboten weißer Schrank**

oder andere Möbelstücke. Angebote unter Nr. 612 an die Enztälergeschäftsstelle.

**Feldrennaß.**

Setze eine gutgewönte 35 Woch. trächtlige **Kalbin** dem Verkauf aus **Wilhelm Gegenheimer.**

Neuenbürg.

**Spinat, Rote Rüben und Rolkraut**

sind zu haben

**Gärtnerei Craubner**  
Telefon 388.

Serrenalß.

**Bohnenkaffee**

bis 3. November 1943 vorbestellen.

**Kloster-Drogerie.**

Serrenalß.

**Vorbestellungen auf Trinkbranntwein**

nimmt entgegen

**Carl Bechtle.**

Neuenbürg.

**Sommerliche 2 bis 3 Zimmer-Wohnung,**

gegen eine sommerliche neu hergerichtete 2 Zimmerwohnung zu tauschen gesucht. Zu erfragen in der Enztälergeschäftsstelle.

**Kinderwagen**

gebraucht oder neu, nur gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. an **H. König, Döbel, Dingo-Vöppelstr. 195.**

Suche ein gut erhaltenes **Harmonium**

Angebote unter Nr. 613 an die Enztälergeschäftsstelle.

**Hilf dem andern und er hilft auch Die...**

Verkaufe Entbehrliches durch die **Kleinanzeige!**